

Kassel, den 28. Okt. Heute Nacht ist hier ein 4stöckiges Hintergebäude bis auf den Grund abgebrannt. Leider sind dabei auch mehrere Menschen umgekommen. Durch den Einsturz einer hohen Seitenmauer wurde der zweite Bürgermeister der Stadt, Henkel und 2 Feuerlöschmänner verschüttet, und wurden die Leichen derselben erst nach 30 Stunden aus dem Schutthaufen ausgegraben. Etwas früher wurden zwei andere Leichen herausgeschafft, so daß im Ganzen fünf Menschen das Leben verloren haben.

Stuttgart, 27. Okt. Se. Maj. Hohheit der Prinz Napoleon, Neffe Seiner Majestät des Königs, ist heute Nachmittag zum Besuche der königlichen Familie hier eingetroffen. (St. A.)

Stuttgart, 29. Okt. Prinz Napoleon war gestern Abend mit S. K. Majestät in der K. Hofloge der Gegenstand großer Aufmerksamkeit Seitens des zahlreich im Theater versammelten Publikums. Er saß zwischen dem König und der Königin und als später auch S. M. die Königin der Niederlande in die Loge trat, zwischen den beiden Königinnen. Nach beendeter Theatervorstellung verfügte sich der Prinz, der die Uniform eines französischen Generalleutenants trug, mit seinen 3 Adjutanten zu dem vom französischen Gesandten veranstalteten Ball. — S. M. die Königin der Niederlande wird nächsten Dienstag den 1. November in ihre Staaten zurückreisen.

Stuttgart, 28. Okt. Morgen Abend wird Se. K. H. der Kronprinz seine nunmehr vollendete Villa durch ein solennes Fest einweihen, an welchem auch Prinz Napoleon, gegenwärtig Gast am hiesigen Hofe, Theil nehmen wird. Der Bau dieser wahrhaft fürstlichen Villa begann im Jahre 1845; das Hauptgebäude selbst, von dem hiesigen Baumeister Leins im edelsten Renaissancestyle errichtet, bildet schon seit Jahren mit dem malerischen von Hofgärtner Neuner angelegten Park die schönste Gegend unserer Umgegend. Diesen Sommer wurde nun auch die innere Ausstattung beendet, und die bis in die geringsten Details vom feinsten Geschmack diktierte Einrichtung, fast durchaus Werk unserer vaterländischen Industrie, beweist am besten, welchen Höhepunkt unsere Gewerbe erreicht haben. Die Festlichkeit der Einweihung, durch eine prachtvolle Beleuchtung des Innern mit der Außenseite noch gehoben, verspricht sehr glänzend zu werden. Sie wird voraussichtlich die letzte seyn, welche unser edles Kronprinzliches Paar für die nächste Zeit veranstalten wird, da das hohe Paar mit der Mitte des nächsten Monats nach Petersburg abzureisen und den Winter daselbst zuzubringen gedenkt.

Stuttgart, 30. Okt. S. K. H. der Prinz Napoleon ist Montag Nachmittag halb 2 Uhr mit dem Schnellzug von hier abgereist, um sich wieder nach Paris zu begeben. (N. L.)

In dem Diebstahlprozess in Ulm, welcher am letzten Samstag zu Ende gebracht wurde, kam es vor, daß die Geschwornen zur Beantwortung der ihnen gestellten 500 Fragen im deutschen Haus hinter Schloß und Riegel Nachtquartier bekamen.

Eingelendet.
Und wenn Du's gleich nicht sagen,
Auch nicht bedeuten willst,
So darf ich doch nicht fragen:
Ich weiß schon lang gewiß!
Was wäre mir das Leben
Auch in dem kleinen Ort,
Wenn nicht am dunkeln Himmel
Ein Stern erglänzte dort.
Will auch das Schicksal gröhlen,
Es stürm' und brause fort!
Es wird sich sicher geben
Und finden ja ein Port!

Winnenden. Naturalienpreise v. 27. Oktbr. 1853.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	23	—	22	24	22	—
" Dinkel . . .	10	15	9	42	9	—
" Roggen . . .	17	36	16	—	—	—
" Gerste . . .	16	—	14	24	—	—
" Haber . . .	7	30	6	45	6	15
1 Simri Weizen . . .	—	—	—	—	—	58
" Einforn . . .	1	6	1	—	—	—
" Gemischtes . . .	2	12	2	8	2	4
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Belschorn . . .	2	—	1	48	1	28
" Ackerbohnen . . .	2	24	2	12	2	—
1 Maas Hirsen . . .	—	15	—	—	—	—

Hall. Naturalienpreise vom 29. Oktober 1853.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kernen . . .	3	—	2	54	2	47
" Roggen . . .	2	9	2	6	2	—
" Gemischt . . .	2	33	2	12	2	4
" Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	1	52	1	49	1	44
" Haber . . .	—	—	—	43	—	—
" Linsen . . .	—	—	2	48	—	—
" Erbsen . . .	3	—	2	54	2	48
" Ackerbohnen . . .	2	3	2	1	2	—

Heilbronn. Naturalienpreise v. 29. Oktbr. 1853.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	25	18	24	20	24	—
" Dinkel . . .	10	15	9	35	8	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	15	6	14	35	12	30
" Gemischt . . .	—	—	16	—	—	—
" Haber . . .	6	24	6	12	5	48

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nro. 88. Freitag den 4. November 1853.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Graab, Oberamtsgerichts Backnang.
Änderung einer Schulden-Liquidations-Lagsahrt.

Die auf den 30. Novbr. d. J. Morgens 8 Uhr zur Bornahme ausgeschriebene Schuldenliquidation (in Nro. 85 des Murrthalboten) in der Gantsache des Philipp Weber von der Graaber Sägmühle findet wegen des Andreasfeiertags erst am Donnerstag den 1. Dezbr. d. J. Morgens 8 Uhr Statt.
Backnang, 29. Oktbr. 1853.
K. Oberamtsgericht.
F e c h t.

B a c k n a n g . Gläubiger Vorladung.

Die unbekanntenen Gläubiger des Jakob Halbwachs von Oppenweiler werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen hier geltend zu machen, widrigenfalls sie von der Masse ausgeschlossen würden.
Am 2. November 1853.
K. Oberamtsgericht.
F e c h t.

Sägholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 10. d. Mts. werden gleichzeitig mit dem Langholz-Verkauf auf dem Stamm auch 238 Stück bereits aufbereitete Säghölze von 16 bis 48 Schuh Länge und 12 bis 22 Zoll Durchmesser im Staatswald Salbengehren öffentlich ver-

steigert werden. Zusammenkunft früh 9 Uhr in Gausmannsweiler. Die betreffenden Schultheißenämter werden um rechtzeitige Veröffentlichung ersucht.
Lorch, den 1. November 1853.

Königl. Forstamt.
Dielen.

Waldrems.

Weinmost-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des Christian Bacher vom Horbachhof kommen am Donnerstag den 10. November d. J. Nachmittags 2 Uhr etwa 11 bis 12 Tmi bidrother Wein im Aufstreich zum Verkauf. Außer dem ist den Käufern noch die Aussicht gestellt, daß im Horbachhof noch ein Quantum von etwa 2 bis 3 Tmern des gleichen Gewächses feil geboten ist.
Den 1. November 1853.
Waisengericht.
Vorstand: Hieber.



Privat-Anzeigen.

Backnang. Am Samstag den 5. Novmbr. gibt der Liederkranz eine öffentliche Produktion im Schwannensaal, wozu die Mitglieder freundlichst eingeladen werden.
Entrée für Nichtmitglieder 12 kr. Anfang präcis 8 Uhr.



Ausschuss.

Stuttgart. So eben ist erschienen:

Volkskalender für das Jahr 1854.

Dritter Jahrgang.

Mit der amtlich ausgegebenen Zeitrechnung und dem monatlichen und alphabetischen Marktverzeichnisse.

Unter Mitwirkung seiner Freunde,

herausgegeben von

E. Süskind.

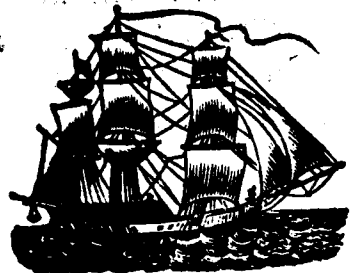
Preis des Kalenders von 6 Bogen mit Umschlag per Dutzend roh 52 kr., geh. 56 kr.; gegen Baar per Dutzend roh 48 kr., geh. 52 kr.; einzelne Exemplare geh. 6 kr.

Ausserdem erschien eine kleinere Ausgabe von 3 Bogen, die Zeitrechnung, das monatliche und alphabetische Marktverzeichniss, Haus- und Landwirthschaftliches und einige weitere Blätter belehrenden und unterhaltenden Inhaltes in sich fassend, per Dutzend roh 26 kr., geh. 28 kr.; gegen Baar per Dutzend roh 24 kr., geh. 26 kr.; einzelne Exemplare geh. 3 kr.

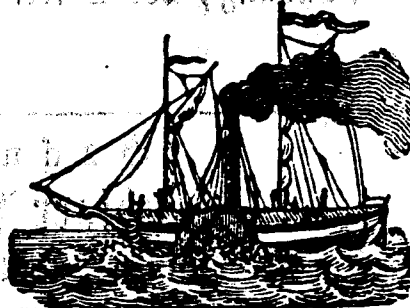
Die günstige Aufnahme, welche unser Volkskalender seit 2 Jahren gefunden, veranlasst uns diessmal eine stärkere Auflage in zweierlei Ausgaben bereit zu halten. Inhalt und Ausstattung werden den Anforderungen, welche an eine vielgelesene Volksschrift gemacht werden, entsprechen. Gef. Bestellungen wollen franko gemacht werden:

- in Stuttgart: bei der Buchdruckerei von **L. Klenzler.**
- in Ulm: bei Buchbinder **Carl Mayer** beim Münster.
- in Heilbronn: bei Buchbinder **Chr. Hettenbach.**
- in Spaichingen: bei Buchhändler **Kupferschmid.**

Für Auswanderer!



Die einzige regelmäßige Postschifflinie zwischen London und New-York



befördert innerhalb 20 — 30 Tagen auf ihren 16 rühmlichst bekannten gekupperten, schnellsegelnden Dreimastschiffen I. Klasse am 6., 13., 21. und 28. eines jeden Monats mit Inbegriff freier Verköstigung und Logis während des Aufenthalts in London und der wöchentlichen Lieferung auf dem Schiff während der ganzen Seereise von 5 Pfund Zwieback, 2 Pfund Reis, 2 Pfund Mehl, 4 Loth Thee und 1 Pfund Zucker, und Bezahlung des gesetzlichen Kopfgebühls in Amerika,

von Mannheim nach New-York zu ganz herabgesetzten Preisen,

Säuglinge unter 1 Jahr sind frei. Jeder Erwachsene hat auf dem Rhein zwei Centner, zur See aber alles bei sich führende Reisegepäck frei; und wird eine Expedition durch einen zuverlässigen Conducteur von Mannheim bis London begleitet.

Zum Abschluß von Verträgen empfiehlt sich ergebenst

die concessionirte General-Agentur für Württemberg
J. Berthold in Badnang.

Für Auswanderer.

In diesem Monat segeln noch mehrere vorzügliche Dreimaster-Postschiffe von Antwerpen nach New-York.



Uebersfahrtspreise für Erwachsene 48 fl., für Kinder bis zu 12 Jahren 38 fl.; Preis für das Haus über Deck 10 fl. höher.

Auch über Bremen sind gegenwärtig die Preise bedeutend billiger, als über Havre, und werden Erwachsene zu 64 fl., Kinder um 10 fl. billiger, einschließlich vollständiger gekochter Schiffskost, nach New-York spedirt.

Nähere Auskunft erteilt

Ferd. Nagel, Agent.

Badnang. (Zu verpachten.)

Ich habe 2 Keller und 50 Eimer Faß zu verpachten; es werden auch Keller und Fässer einzeln abgegeben.

res. Stadtsch. Monn.

Badnang. Von heute an neu Braun-Bier bei Köhle & Schwanen.



Badnang. Die Unterzeichnete hat nächsten Sonntag den Brezelbäcktag, wozu höflichst einladet

Bäcker Wolf's Frau.

Die entfremdeten Herzen.

Eine amerikanische Preisergählung von Clara Moreton Deutsch von Dr. L.

(Schluß.)
„Sie haben nicht Alles erzählt; lassen Sie mich die Geschichte beenden.“

„Gewiß.“

Mister Dorrance fuhr fort:

„Ich verehrte mein Weib! Meine Neigung für Helene Graham war ruhig wie eines Bruders Liebe; aber als Jahr um Jahr hinging und mein Weib mehr und mehr rücksichtslos für meine Wünsche wurde, rief ich die ruhigeren Empfindungen, die ich für Helene gefühlt hatte, fast mit etwas Neue zurück. In einer Nacht, nachdem mein Weib mich mit herben, reizenden Worten aus ihrer Nähe getrieben hatte, ließ sie heimlich einen Mann ein, dessen Charakter ich verachtete — einen verschmitzten, intrigantesten Modemenschen, dem fernere Aufmerksamkeit zu schenken ich ihr unterlag hatte. Ich weiß nicht, wie lange sie mit ihm blieb — halt! hören Sie mich aus!“ sagte er, als Mistress Hastings, mit weißen

Ärzen, aufstand und ihm zu antworten versuchte. „Von dieser Stunde an fühlte ich mein Herz gegen sie — Gott weiß, mit welcher Mühe! Dieser Mann kam zu mir; er fragte mich, ob ich ihm erlauben wollte, mein Weib zu einer theatralischen Vorstellung zu begleiten, an der sie Beide Theil nehmen sollten. Ich antwortete, ich würde keine Einwendung machen; sie könnte thun, was sie wolle, aber, wenn sie hinginge, sollte sie nie wieder in meine Thüre treten. Sie gieng.“

Wieder versuchte Mistress Hastings zu sprechen und wieder kam ihr Mister Dorrance zuvor. Er fuhr fort:

„In dieser Nacht schickte ich sie in ihres Vaters Haus. Am Morgen kam ein Brief von ihr. Er erweichte mein Herz zum Verzeihen; denn ich war thöricht genug, ihren Versicherungen von Unschuld zu glauben. Ich schrieb eine Antwort; sagend, ich würde ohne Aufschub zu ihr kommen. Ich gehe an ihren Schreibtisch wegen eines Couverts — da finde ich eine Locke von ihres Geliebten Haar, und in ihrer eigenen Schrift seine Anerkennung als solcher. Gott, Gott! ich weiß nicht, was mich aufrecht hielt bei diesem verdammen Zeugniß vor meinen Augen! Weib, können solche Dinge vergeben werden? Antworten Sie mir: im Himmel, an den Ihr glaubt, ist da ein Platz für solche treulosen Seelen?“

Mistress Hastings war stehen geblieben. Sie zitterte am ganzen Körper bei Mister Dorrances Heftigkeit.

„Es war nicht so; es war nicht so!“ antwortete sie kräftig. „D! konnten Sie all' dieß von Eimer glauben, die nie ein Gefühl von Liebe für einen lebenden Mann hegte, als für Sie! Ich wußte nicht, daß die Erde solche Teufel habe, wie dieser nichtswürdige Graham sich gezeigt hat. Mister Dorrance, ich kenne Ihr Weib. Wenn ich Sie überzeuge, daß sie noch würdig ist Ihrer Liebe, so weit ihre Treue sie betrifft, werden Sie ihr ihre Fehler vergeben und sie wieder aufnehmen in Ihre Liebe, wie sie sich sehnt aufgenommen zu seyn?“

„Ich will! — ich will bei jenem Himmel!“

Mistress Hastings nahm ihren Sitz wieder ein, und ihre Bewegung bewältigend so viel ihr möglich war, begann sie, eine genaue Erzählung von Allem zu geben, was begegnet war. Als sie zu der Haarlocke kam und die Beweggründe erklärte, welche sein Weib (noch sprach sie von sich wie von einer dritten Person) veranlaßt hatten, sie einzuschließen und in ihr Schubsack zu legen, rückte er näher zu ihr, und ihre Hand ergreifend, drückte er sie ungestüm zwischen der seinen. Seine Augen glühten im Uebermaß seiner Gefühle; und als Alles erklärt war, zog er sie heftig an seine Brust und schluchzte, sie fest an sich pressend, wie ein Kind. Er schien wahnsinnig vor Freude.

Bergebens mühte sie sich, sich zu befreien.

„Margaret! Margaret!“ rief er, „Du darfst mich nicht mehr einen Augenblick verlassen. Mein eigen Gut, reines Weib! aber Gott beglücke Dich, wie Du mich in dieser Stunde beglückt hast, und möge er mir vergeben für meine Ungerechtigkeit gegen Dich.“

Sie schlang ihre Arme um ihn — sie legte ihr armes Schmerzenshaupt an seine breite Brust; sie bat auch um Verzeihung.

Oh! dies war eine heilige und eine selige Stunde! Als die erste Heftigkeit ihrer Bewegung sich gelegt hatte, fragte ihn *Mistress Dorrance*, bei welchem Theile der Geschichte sie sich verrathen habe.

„Meine arme *Margaret*, denkst Du, Du habest meine wachsamten Augen getäuscht? Ich kannte Dich, Theure, von dem Augenblick, als Du zitternd an der Thüre standest, wie Du mir das Empfehlungsschreiben von *Mrs Graham* brachtest. Ich kannte Dich, und hundertmal seitdem ist meine Liebe auf dem Punkt gewesen, sich zu verrathen. O, mein köstliches Weib, ich danke Gott für das Mißgeschick, welches unsere Herzen einander entdeckt hat.“

Und großen Grund hatten sie Beide, ihm zu danken; denn sehr selten ist es, wenn Stolz, Eifersucht und Verdacht sich einschleichen, zwei Herzen zu trennen, daß jedes nach der Wiederveröhnung das Unkraut völlig ausreißt, daß unter jenem verderblichen Einflusse in wuchernder Ueppigkeit aufgeschossen ist. Häufiger wird der Bruch weiter mit den Jahren; Jedes hält den Andern für den angreifenden Theil und es greift jene völlige Isolirung Platz, welche so schrecklich anzusehen ist.

In der Gesellschaft begegnen wir beständig solchen Beispielen, und wenn in irgend einem Falle dem Uebel genau bis zu seinem Ursprunge nachgegangen werden könnte, ich zweifle nicht, die Ursache würde als eine so unerhebliche erkannt werden, wie der erste Vorgang in der Geschichte war, welche ich erzählt habe.

Die Frauen begreifen nicht hinlänglich die Verantwortlichkeiten, welche sie in dem ehelichen Leben auf sich nehmen. Anstatt die Ehe zu betrachten als „eine Laufbahn der Aufopferung“, als „eine Uebung oft schwerer Tugenden“, scheinen sie zu erwarten, daß die Huldigung des Liebhabers fortgesetzt werde, und enttäuscht gefallen sie sich Anfangs in „sentimentalen Vorwürfen“, bis Gefahr ist, daß ihr Glück Schiffbruch leidet; denn die Männer werden bald „der kleinen Scenen“ müde, in welchen die Weiber so oft ihre Beredsamkeit verschwenden.

Wieder gibt es Beispiele, wo das Weib seine Pflichten redlich erfüllt hat, und doch sieht sie stufenweise eine Veränderung an ihrem Gatten Platz greifen. Der rosigte Schein, mit dem sie die Zukunft bekleidet hatte, weicht einer blassen, grauen Farbe, wenn die Liebe des Gewählten, von der Welt und ihren Vergnügungen verzehrt, sich zu vermindern scheint. Aber gerade dann ist Hoffnung vorhanden. Laßt sie Gelegenheiten erlauschen, um Opfer zu bringen; laßt sie zeigen, daß ihres Gatten Glück noch immer ihr vorherrschendes Bemühen ist; vor allen Dingen laßt sie alle Vorwürfe vermeiden; und nicht ein Herz, in dem die Flamme der Liebe je gebrannt hat, wird lange fest bleiben, gegen eine solche Ergebnisseit.

Von dieser langen Abschweifung wollen wir zurückkehren zu *Mister* und *Mistress Dorrance*.

Tante *Egerton* war von Schrecken ergriffen, als sie bei ihrer Rückkehr die schüchternen und eingezo-

gene „*Mistress Hastings*“, dem Anscheine nach ganz zu Hause, in ihres Neffen Armen fand.

Howard Dorrance versuchte keine Erklärungen in Worten, sondern zog die anschließende leinene Haube und die flächene Perrücke weg, und als *Margarets* dunkles Haar um sie her fiel, konnte es nicht fehlen, daß *Mistress Egerton* einige Züge des schönen Bildes in der Bibliothek erkannte, das sie so oft mit Interesse betrachtet hatte, seit sie eine Genossin dieser Wohnung geworden war.

Gerührt schloß sie *Margaret* an ihr Herz, denn die Leidende hatte da bereits einen Platz gewonnen durch ihr mildes, duldenes Benehmen und die unermüdete Sorge für ihr krankes Kind.

Es war eine glückliche Reise nach *Woodlave* in diesem Sommer.

Auf *Margarets* inständiges Bitten, verbunden mit *Mistress Egerton*s gutmüthiger Ueberredung, begleitete sie *Helene Graham*, an all' ihren Freuden mit uneigennützigem Herzen Theil nehmend. Ihr Bruder war nach *Europa* gegangen.

Die Welt erklärte es für sehr sonderbar, daß der stolze *Howard Dorrance* sein Weib wieder aufnehmen konnte; aber die Welt erfuhr nie, wie sehr sie sich ihrer kurzen Trennung freuten als eines von ihrem allweisen Vater geschickten Ereignisses, um sie inniger als je einander nahe zu bringen und ihm.

Omer Pascha.

Der dormalige Generalissimus der türkischen Armee, *Omer Pascha*, dessen Familienname *Michael Latas* ist, wurde am 24. November 1806 in der Militärsgrenze zu *Dgulin* geboren. Sein Vater war Ueberreiter in *Oracac*, wo der junge *Michael* die Schulen besuchte; später wurde sein Vater Oberleutnant in *Dgulin* und *Michael* besuchte dort und nachher in *Ottocac* die Schulen. Er that sich im Schönschreiben und Zeichnen besonders hervor; in Gospic wurde er Cadet, als solchen verwendete ihn Hauptmann *Knezic* beim Bau der Straße über den *Belebit*; später kam er nach *Zara*. Sein Vater hatte das Unglück, im Spiele 100 fl. ararische Gelder zu verlieren, weshalb er entlassen wurde; nun hatte *Michael* die Verpflichtung, von seinem Gehalte die Eltern und eine Schwester zu erhalten. Er dachte fortwährend auf die Verbesserung seines Schicksals, und floh im Jahre 1828 von *Zara* aus nach *Bosnien*, und zwar nach *Banyaluka*; von hier gieng er im Jahre 1829 nach *Vidin*, wo ihn der dortige *Bezier Hussain-Pascha* gastfreundlich aufnahm. Hier blieb er 5 Jahre; er unterrichtete die Kinder des *Beziers* im Italienischen und lernte daselbst Arabisch und Türkisch. 1834 gieng er nach *Konstantinopel*, wo er *Schreiber* im Kriegsministerium wurde; 1838 zeichnete *Latas* den Plan von *Konstantinopel* und widmete ihn dem *Großvezier*, von dem er zum Obersten ernannt wurde. Im folgenden Jahre marschirte er mit der Armee gegen *Ibrahim Pascha* nach *Syrien*, für welchen Feldzug er zum *Generalmajor* be-

fördert und mit einem Orden geziert wurde. Hier auf marschirte er gegen die *Druzen*, die er ebenfalls schlug — der Sultan schickte ihm hiefür einen mit Brillanten besetzten Säbel. Im Jahre 1845 schlug er die *Arnauten*; dies erweckte in dem *Seraskier* *Rufed Pascha* Neid gegen *Latas*. Er wurde von diesem beim Sultan angeklagt, blutdürstig und unbarmherzig gegen die überwundenen *Muselmänner* verfahren zu seyn; der Sultan schenkte dieser Anklage Glauben, und schickte dem *Latas* einen Ehrensäbel in Brillanten, während dieser die Ernennung zum *Muschir* hoffte. *Latas* suchte darauf seine Entlassung an u. erhielt sie. Nur lebte er 8 Monate in *Konstantinopel* in Ruhe — bis zum Aufstande der *Kurden* — wo ihn dann der Sultan abermals anstellte und gegen die *Kurden* schickte, die er in einem Monate besiegte. Der Sultan begnadigte ihn hiefür, ernannte ihn zum *Muschir* und verlieh ihm den *Nischan-Orden*. Als im Jahre 1848 die russische Armee in der *Moldau* und *Walachei* einmarschirte, wurde *Omer Pascha* mit einer Armee nach *Bukarest* beordert, wo er sich der Art benahm, daß der russische Hof mit ihm zufrieden war, und der Kaiser von *Rußland* ihm den *St. Annen-Orden* erster Klasse und der Sultan den goldenen *Nischan-Orden* verlieh.

Omer Pascha spricht ilirisch, türkisch, arabisch, deutsch, italienisch und französisch; er führt die Schreibgeschäfte allein, wozu er stets den ganzen Vormittag widmet, Nachmittags geht er gewöhnlich auf die Jagd. Er hatte zur Gemahlin eine Türkin, dann eine Griechin. In *Bukarest* nahm er eine Deutsche aus *Siebenbürgen*, Namens *Simonis*, zur Frau; auch hat er einen Sohn seiner Schwester bei sich, der nun *Tefig-beg* heißt und im türkischen Militär als *Stabsoffizier* dient.

Fürst Michael Gortschakoff.

Unter den ersten Männern *Rußlands*, welche den Schlüssel zum ganzen Geheimniß der orientalischen Frage geben könnten, steht *Fürst Gortschakoff*, der Oberbefehlshaber in den *Donaufürstenthümern*. Er entstammt einer der ältesten russischen adeligen Familien. Seine Ahnen beherrschten, ehemals unabhängig, das Fürstenthum *Smolensk*. Er steht gegenwärtig in einem Alter zwischen 60 und 70 Jahren. Er begann seine militärische Laufbahn in der k. russischen *Garde-Artillerie*, ward 1828 *Stabschef* des *Rudsewitsch'schen* (nachher *Krassowitsch'schen*) Corps und leitete in dieser Eigenschaft 1829 die *Belagerungen* von *Silistria* und *Schumla*. Im polnischen Feldzuge 1831 war er *Stabschef* des *Grafen Bahlen*, wurde bei *Gradow* verwundet und für die dort bewiesene Tapferkeit zum *General-Lieutenant* befördert. Als *Befehlshaber* der gesammten *Artillerie* zeichnete er sich bei *Ostrolenka* und besonders im Sturm von *Warschau* aus. Als gegen Ende des polnischen Feldzuges 1831 *Pastewitsch*, nach *Dibitsch's* Tode, den Oberbefehl übernahm, ward *Gortschakoff*, nach dem Rücktritte des *Grafen Toll*, *Chef* des *Generalstabes*. In dieser Eigenschaft entwarf er den

Plan zur *Erstürmung Warschaws* und übernahm, als *Pastewitsch* am ersten Tage verwundet wurde und dem Gefechte nicht mehr beimohnen konnte, den Oberbefehl und endigte so am 2. Tage den Kampf, und den ganzen Krieg. Seit jener Zeit ist er in dieser Stellung, nachdem er noch 1843 zum *General der Artillerie* ernannt worden war, geblieben. In jüngster Zeit ist er noch dazu (1846) *General-Gouverneur* von *Warschau* geworden und hat als solcher während der Abwesenheit oder Krankheit des *Feldmarschalls* die *Angelegenheiten* des *Königreiches* gelenkt. Auch in dem ungarischen Kriege 1849 nahm er einen hervorragenden Antheil. — *Fürst Gortschakoff* ist der mächtigste Vertreter des antiquarischen Gefühles im Heere, ein vollkommener Typus der ruffo-slavischen Partei; der ruffo-slavischen Ideen. Ihm sind die schwerfälligen, unterhandelnden *Deutschen* zuwider. Vor der Mehrzahl der russischen Offiziere zeichnet er sich vortheilhaft durch unandelbare Ehrenhaftigkeit und Rechtschaffenheit aus. In *Polen* bewies er große Geschicklichkeit, ein eroberbares Land zu organisiren und zu verwalten.

Tages- Ereignisse.

— Die neuesten Nachrichten über die *Angelegenheiten* der *Türkei* widersprechen sich in so auffallender Weise, daß man annehmen darf, es sey irgend etwas besonders vorgefallen. Bis gestern langten *Friedensversicherungen* über *Friedensversicherungen* und *Berichte* über neue *Unterhandlungen* an, ja man wollte sogar von einer *abermaligen Wiener Konferenz* wissen und dem *Omer Pascha* sollte der *Befehl* zugegangen seyn, die *Feindseligkeiten* bis 1. Novbr. auszusetzen. Da kommt plötzlich gestern Mittag durch den *Telegraphen* die Nachricht, die *Türken* seyen bei *Kalafat* mit einem Theil ihrer Armee über die *Donau* gegangen und man erwarte bis 28. Okt. einen *Zusammenstoß*. Es können also jeden Tag weitere wichtige Nachrichten vom *Kriegsschauplatz* an der *Donau* einlaufen. Gleichzeitig führen die *französischen Regierungsjournale* eine sehr gereizte Sprache gegen *Rußland* und als *Gesandter* ist ein *kriegslustiger General* nach der *Türkei* geschickt worden. — Das deutet auf ein böses Wetter. (N. Z.)

— Der Uebergang der *Türken* über die *Donau* von *Widdin* nach *Kalafat* geschah mit 58,000 Mann. *Russen* stehen dort keine. Erst 20 bis 25 Stunden von dort entfernt bei *Krajowa* sind etwa 10,000 Mann und ist *Fürst Gortschakoff* von *Bukarest* dahin abgegangen. Man vermuthet, die *Türken* werden auch nach *Braila* über die *Donau* setzen, um die *Russen* von 2 Seiten zugleich anzugreifen.

— Paris, 28. Okt. Nach einer telegraphischen Meldung aus *Konstantinopel* vom 17. v. sollte *Kamif Pascha* sofort nach *Paris* und *London* abreisen, um im Auftrage der *Pforte* ein *Anlehen* von 100 Millionen Fr. zu kontrahiren.

— Petersburg, 23. Okt. Die *Kriegserklärung* der *Türkei* hat unter den *Militärs* und *Beamten* großen Jubel veranlaßt. Bei Hofe beklagt

man die Verblendung der Pforte. Sie lasse sich, äußert man, von England verleiten, das ihr den Untergang bereite. Indes glaubt man auch jetzt noch an eine Verständigung und wird den Angriff abwarten. Rußland läßt die Anderen gewähren und setzt seine Vorbereitungen für entscheidende kritische Momente fort. Es werde, sagt man, nicht einmal gegen irgend einen Schritt Protest erheben, da die Kriegserklärung in ihren nothwendigen Konsequenzen alle Beziehungen suspendire. Oesterreichs Versuch sey mißlungen, andere unberufene habe der Czar zurückgewiesen. Die entsetzliche Angst Europa's vor einem allgemeinen Kriege wird mit seltsamer Zuversicht ebenso bespöttelt, wie man die Qualen der industriellen „Insulaner“ auf Albion verhöhnt. (Hamb. N.)

— **Ottweiler**, 26. Okt. Seit einigen Tagen kursiren hier Gerüchte bezüglich der Bildung eines französischen Observations-Corps an der belgischen Gränze, namentlich eines Lagers bei Metz. Ein Einwohner von Forbach ist bereits mit einer Lieferung von 10,000 Quarten oder 5000 Matern Kartoffeln für die Truppen, welche bei Metz zusammengezogen werden sollen, von der französischen Verwaltung beauftragt. (Rh. u. Mos. B.)

— **Aus dem badischen Oberlande**, 31. Okt. Der massenhafte Ankauf und die Ausfuhr von Kartoffeln haben völlig aufgehört; die Preise sind im Sinken begriffen und werden noch tiefer fallen, wenn die Kartoffelernte in den Thälern, die jetzt erst beginnt, vorüber ist, und jedermann eine deutliche Anschauung über die Vorräthe gewinnt, womit das Land bezüglich der Drake'schen Gabe gesegnet worden ist. Anfangs standen die Preise auf 36 fr. per Sester, jetzt kauft man den Sester für 24 fr. (Karlsr. Z.)

— **Heidelberg**, 31. Okt. Seit lange nicht war Heidelberg in solcher Weise festlich geschmückt, wie heute, beim längst erwarteten und besprochenen Einzug Sr. Kön. Hoh. des Prinzregenten Friedrich von Baden; die Stadt ist heute förmlich in roth und gelb gekleidet; eine wahre Anzahl von Fahnen und Wimpeln hängt nicht nur in der Hauptstraße, sondern auch in den engsten Seitengäßchen zu den Fenstern heraus; auch fehlt es nicht an Sinnsprüchen und Versen, wie z. B. der über dem Thore des Gasthauses zum Prinz Friedrich: „Prinz Friedrich, bin stolz auf dich“ u. a., sowie an zahlreichen Portraits des hohen Besuchers. Um 2 Uhr langte der von Karlsruhe kommende Extrazug unter dem Donner der auf dem Schloß aufgezplanten Böller und dem Geläute der Glocken auf dem hiesigen Bahnhof an, wo Sr. K. Hoh. von dem Regierungsdirektor, dem Stadtdirektor, dem Prorektor der Universität und dem ersten Bürgermeister der Stadt empfangen, und unter dem nicht enden wollenden Hochrufe einer zahllosen Menschenmenge in den Wagen geleitet wurde. Am Thore der Stadt wurde der Prinz von den Bürgern hiesiger Stadt, den verschiedenen Zünften und Gewerken, sowie einer Anzahl weißgekleideter Jungfrauen, die ihm ein Gedicht überreichten, bewillkommt, worauf sich der Zug unter dem Vorritt von etwa 30 hiesigen

Bürgern zu Pferd durch die lange Hauptstraße in Bewegung setzte. Auf dem Ludwigsplatz schloß sich ein großer Theil der Studentenschaft, namentlich die 5 hiesigen Corps in der festlichen Burschenkleidung mit ihren Fahnen an; auch die Schulfugend, in einem fort „Lebehoch“ rufend und die Mützen schwingend, folgte dem Zug, der sodann auf dem Ludwigsplatz vor dem Prinzen desilte. Derselbe stand auf dem Balkone des Prinzen Carl, wo er sein Absteigquartier genommen und wo er von den bürgerlichen Collegien unter dem Vorritt des zweiten Bürgermeisters bewillkommt worden war. Alle diese, sowie die Deputation der Universität u. die der Studenten, welche Sr. K. Hoh. um die Annahme eines heute Abend zu bringenden Fackelzugs baten, wurden hierauf von dem Prinzen zu einem Festmahl im Prinz Carl eingeladen. — Heute Abend ist nun die Festvorstellung im Theater, dann der Fackelzug und endlich Illumination der ganzen Stadt, sowie auch des Schlosses, letzteres mit bengalischem Feuer, worüber ich morgen berichten werde. (H. T.)

— **Heidelberg**, 1. Nov. Die gestrige Festvorstellung im neuen Theater wurde eröffnet durch ein Lustspiel „des Künstlers Weihe“, gedichtet von G. Köberle, sowie eine Festouverture, componirt von dem Kapellmeister der Bühne, Fr. Beer, worauf die „Braut von Messina“ folgte; das Haus war förmlich überfüllt und erst spät endete die Vorstellung, worauf Sr. K. Hoh. der Prinzregent im offenen Wagen durch die glänzend illuminierte Stadt fuhr; die Illumination war aber auch wirklich stellenweise feenhaft; an der Aula allein waren wenigstens 3—4000 Lichter angebracht; außerdem zeichnete sich das prachtvoll beleuchtete Rathhaus und der Bahnhof aus; um 11 Uhr brachten die Studenten einen solennen Fackelzug, während eine unglaubliche Menschenmenge in der lauen Herbstnacht durch die Straßen wogte. Den Schluß des Tages bildete um Mitternacht eine Beleuchtung des Schlosses mit bengalischen Feuern, die aber zum mindesten etwas übel angebracht waren, denn die Sache machte gar keinen rechten Effekt. — Heute sollte nunmehr der hohe Besuch, wie es ursprünglich bestimmt war, den ganzen Tag über fortbauern, allein eine telegr. Depesche, wie man sagt, mit der Meldung von der Ankunft Sr. Maj. des Königs von Württemberg in Bruchsal, veranlaßte Sr. K. Hoh. schon Morgens von hier abzureisen, ohne dem heute Abend ihm zu Ehren stattfindenden Museumsballe beizuwohnen.

— **Frankfurt**, 30. Okt. Der Durchgang der bayerischen Telegraphenlinie durch den Rhein bei Worms ist vollkommen gelungen ausgeführt, und es soll am 1. f. M. die Linie von Achaffenburg über Darmstadt, Worms nach Speyer der öffentlichen Benutzung übergeben, die Fortsetzung derselben bis Paris aber nach Vollendung und Anschluß der französischen Leitung eröffnet werden. Das in den Rhein versenkte Telegraphentau hat 3 isolirte Drähte, und dasselbe ist durch eine sehr reich konstruirte Röhrenkette, aus 5000 einzelnen Gliedern bestehend, geschützt und belastet. Die Arbeiten wurden durch den Vorstand des f. b. Telegraphenamts, Herrn Dück, und dem f. b. Ingenieur, Herrn Seyfert, geleitet. (F. Z.)

— **Die Münchner Polizei** geht den Getreidehändlern scharf zu Leibe. Auf der letzten Schranne begab sich der Segatsminister von Reigersberg und der Polizeidirektor Düring mit mehreren Regierungs- und magistratlichen Beamten in die Fruchthalle. 4 Getreidehändler wurden verhaftet. Bei mehreren andern fanden in München und der Umgegend Haus-suchungen statt, wobei viele Papiere mit Beschlagnahme belegt wurden. Diese energischen Maßregeln und die Erleichterung der Zufuhr aus andern Gegenden halfen und die Preise sanken namhaft.

— **Kassel**, 31. Okt. Gestern Nachmittag setzte sich unter dem Geläute aller Glocken der Trauerzug in Bewegung, welcher die 5, bei dem Brande vom 27. d. M. verunglückten Opfer nach dem Grabe geleitete. Der Zug mochte wohl über 2000 Personen zählen. (K. Z.)

— **Berlin**, 27. Okt. Der Criminalkommissar Weber, welcher zur Verfolgung des Gasthospachters Meyner nach London gegangen war, ist von dort jetzt zurückgekehrt. Die Sendung desselben ist außer der Ergreifung des Meyner noch von einem andern bedeutenden Erfolge begleitet gewesen. Der flehentlich verfolgte Postkondukteur Dinant, welcher flüchtig geworden war, nachdem er vom berlin-kölnener Postzuge den elberfelder Briefbeutel mit 5000 Thlrn. gestohlen und seinen Diebstahl durch eine Raufur in den Begleitscheinen verdeckt hatte, hat sich nämlich ebenfalls in London eine Zufluchtsstätte gesucht. Dort gelang es dem Criminalkommissar in Gemeinschaft mit einem dem Dinant nachgesendeten höhern Postbeamten, den Verbrecher in einem Gasthose zu ermitteln und demselben seinen Antheil an dem entwendeten Gelde, im Betrage von über 2000 Thlr., abzunehmen. Zugleich hat Dinant bei dieser Gelegenheit Geständnisse abgelegt, aus denen sich ergibt, daß er noch einen Mitschuldigen in der Person eines andern, ganz dreißig zurückgebliebenen Postkondukteurs gehabt hat. Dieser ist in Folge der aus London in Berlin eingegangenen telegr. Nachricht plötzlich in der Nacht aus dem kölnener Postzuge heraus verhaftet und nach Köln transportirt worden. Dinant selbst ist mit Meyner völlig mittellos in London zurückgeblieben, und werden Beide unter diesen Umständen ihr Verbrechen schwer zu bereuen haben. (D. N. Z.)

— **In Belgien** steht nicht nur das Fabrikwesen in größter Blüthe, sondern, was noch erfreulicher ist, auch das gute Bernehmen zwischen den Fabrikherren und den Arbeitern. Die größten gewerblichen Anstalten sind in dieser Hinsicht geradezu ein Muster. Haben die Herren viel Bestellungen, so geht es auch den Arbeitern wohl; gehen die Geschäfte flau und knapp, so haben die Arbeiter gesundes Einsen. In der jetzigen theuern Zeit haben die Fabrikbesitzer, da die Geschäfte gut gehen, ihren meisten Arbeitern an Lohn zugelegt, damit diese die theuern Nahrungsmittel bezahlen können. Auch in der Schweiz werden zwei reiche Fabrikanten genannt, die freiwillig ihren Arbeitern für die Zeit der Theuerung einen erhöhten Lohn bewilligt haben.

— **In den Kirchen** Rußlands sind Gebete für das Waffenglück des Czaren gegen die hohe Pforte angeordnet worden.

— **Stuttgart**, 2. Nov. Sr. M. der König hat seine Tochter, die Königin der Niederlande, welche am 1. November Vormittags 9 1/2 Uhr abgereist ist, bis nach Karlsruhe begleitet, um dem Prinz-Regenten seinen Besuch heimzugeben.

— **Stuttgart**, 31. Okt. Der kleine Prinz Leuchtenberg ist von dem bei seiner hohen Mutter in Berlin gemachten Besuche abermals bei Herrn Dr. Heine in Cannstatt eingetroffen, und wird, wie man vernimmt, die Rückreise nach Petersburg mit dem Kronprinzen und dessen Gemahlin antreten.

— **Stuttgart**, 31. Okt. Es bestätigt sich, daß das zweite Schienengeleise unserer Eisenbahn nunmehr bis zum Frühjahr gelegt und demgemäß bei den Ständen nach ihrem Wiederzusammentritt betreffende Vorlage gemacht werden wird. Die Westbahn führt uns noch immer so viele Reisende und Güter zu, daß unsere Gasthöfe gefüllt sind und die Bahn für die Güter so viel Extrazüge gehen lassen muß, als irgend ohne das Vorhandenseyn eines zweiten Geleises befördert werden können.

— **Der „Staatsanzeiger“** enthält heute eine amtliche Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betreffend die Gründung einer Aktiengesellschaft unter der Firma: Württembergische Handelsgesellschaft in Stuttgart (Exportgesellschaft) wornach solche für 15 Jahre genehmigt ist, die Aktienscheine derselben übertragbar sind und kein Aktionär für mehr als den auf 250 fl. für eine Aktie gestellten Kapitalbetrag seiner Aktien verbindlich ist. Die Gesellschaft übt ihre Rechte statutenmäßig durch einen Ausschuss von 9 Mitgliedern aus. Die Geschäfte aber unmittelbar unter der Leitung eines von dem Ausschuss anzustellenden Direktors. Als solcher ist Herr Friedrich Fürtz aus Erfurt, früher theilhaftig in dem Hause der Hrn. Gebrüder Zöpfer in Heidenheim, ernannt und bestätigt worden.

— **Heute treffen** bei den reitenden Waffengattungen die Rekruten ein, wofür eine entsprechende Anzahl der älteren Mannschaft beurlaubt wird. Das hiesige Reiterregiment erhält per Schwadron 31 Mann.

— **Vor dem Palais** des Prinzen Friedrich waren gestern auf einem verschlossenen Wagen 7 prächtige ausgewachsene Hirsche zu sehen; dieselben kamen aus dem K. Thiergarten bei Solitude und wurden nach dem Gute und dem Thiergarten des Prinzen Friedrich, Katharinenhof, gebracht.

— **Stuttgart**, 30. Okt. Herr Oberhofbaurath Gab hat sich mit einer Kommission Sachverständiger in die Gegend von Neresheim begeben, um dort Terrainrecognoscirungen wegen Herstellung einer Eisenbahnlinie zwischen Amstetten, Heidenheim und Nördlingen vorzunehmen. Es scheint demnach, als ob Vorlagen zum Baue dieser Bahn bald gemacht werden sollten.

— **Neutlingen**, 31. Okt. Als heute Nacht um 11 Uhr die Söhne einer vermöglichen Wittwe im Greisenalter nach Hause kamen, fanden sie ihre Mutter an der Thüre des Wohnzimmers im mittleren Stocke, in dem bevölkertsten und besuchtesten Theile der Stadt erdroffelt und im Hemd aufgehängt und die Schubladen der Kammode geöffnet und

Gold- und Silbergeschmeide entwendet. Der Verdacht fiel auf drei Bursche, welche bis 10 Uhr in der Wirthschaft im untern Stoc gezecht hatten. Es wurde nach ihnen gefahndet, den einen, einen Sattlergesellen, fand man um 1 Uhr in dem Bette im väterlichen Hause zu Ehningen. Das entwendete Geschmeide hatte er unter seinem Kopfkissen verborgen, seine Hemdärmel hatten frische Blutstrecken. Er benahm sich ganz gleichgültig bei der Verhaftung und äußerte: „es sey ihm eins, man könne ihn gleich hinhängen.“ Der zweite, ein konfirmirter Schneidergeselle von hier, flüchtete sich, so lange in dem Hause seines Meisters Einlaß verlangt wurde, und ist noch nicht beigebracht, der dritte Uebelthäter ist bis jetzt nicht bekannt. Die bekann- ten Thäter sind junge kräftige Bursche im Alter von 20 — 24 Jahren, großgezogen in Strafanstalten, die sie erst vor wenigen Wochen verlassen hatten, und von woher sich ihre Bekanntschaft datirt. Ein solcher Fall ist hier noch nicht erhört worden, mit Entsetzen vernahmen die Einwohner diesen Morgen die gräßliche That.

Ulm, 1. Nov. Letzten Samstag Nachmit- tag fand der bei Zimmermeister Daltmaier dahier in Arbeit stehende Zimmergeselle Jakob Klaiber, welcher an der gegenwärtig im Bau begriffenen Personenhalle des Bahnhofes beschäftigt ist, auf einem der Passagiersabtritte eine Briestafche, welche außer einem Wechsel von 87 fl. noch 560 fl. in Gold und Papiergeld enthielt. Derselbe machte von dem Fund augenblicklich seinem Meister Anzeige und brachte ihn in dessen Begleitung der Bahnhof-Inspektion. Eine Stunde später erfolgte von Lonsee her die telegraphische Mittheilung, daß eine Briestafche ver- loren gegangen sey und Abends 6 Uhr kam der Eigentümer derselben persönlich und war sehr ver- gnügt, sein Eigenthum wieder zu erhalten, dessen redlichen Finder er sodann durch ein ansehnliches Geschenk erfreute. (U. Ztg.)

Ulm, 31. Okt. Zu einiger Beruhigung in gegenwärtiger Zeit mag der Umstand dienen, daß nach den Listen der Schranken-Inspektion seit 1845 bis vor einem Monat das größte Quantum auf den hiesigen Fruchtmarkt gebrachter Früchte 3400 Scheffel betrug und die Zufuhr an Früchten vor 14 Tagen allhier auf 3600 und am letzten Samstag auf 4033 Scheffel stieg. Beweis genug, daß an Vorräthen weniger Mangel ist als je.

Friedrichshafen, 1. Novbr. Gestern kam in dunkler Nacht das Dampfboot Kronprinz mit einem großen Schlepboot hier an; es brachte die bekannte Kreuzberg'sche Menagerie von Rorschach aus in 15 kolossalen Wagen. Das äußerst schwierige Geschäft des Ausladens dauerte bis diesen Morgen, und die Gelegenheit, die schönen Thiere zu besichtigen, wurde bei Vornahme der vollständigen Revision auf dem Hafendamm in möglichster Aus- dehnung benützt. Morgen früh wird ein Ertrazug die große Wagenreihe nach Stuttgart bringen. Der Transport von St. Gallen, wo die Menagerie aus- gestellt war, bis Stuttgart soll auf mehr als 1000 Gulden zu stehen kommen. (S. M.)

Stuttgart, 3. Nov. Die Menagerie des Herrn Kreuzberg (früher die van Naken'sche) ist gestern Mittag mit einem Extrabahnzug von Friedrichshafen hier angekommen, und wurde beinahe professiondärtilg von den Droschkenfutschern in den 16 großen Wagen auf den Eberhardsplyz geführt.

Eßlingen, 3. Nov. Gestern war der Markt sehr reichlich mit Lebensmitteln aller Arten befahren, und es fand ein allgemeines Sinken der Preise bei denselben statt; Dinkel z. B. wick per Scheffel um 1 fl. zurück, Kartoffel per Simri, um 8 fr., und Silber Spitzkraut war in Massen aufgestellt. (S. M.)

Bachnang. Diebstahlsanzeige.

Dem Rothgerbermeister Friedrich Leopold von hier wurden in der Nacht vom 1/2. d. M. vier halbgegerbte Schmalhäute im Gewicht von je 15 bis 16 Pfund im Gesamtwertb von 32 bis 36 Gulden entwendet.

Solches wird zu den bekannnten Zwecken hiermit bekannnt gemacht unter dem Bemerken, daß der Be- stohlene Demjenigen, der solche Anzeigen gegen den Thäter beibringt, daß derselbe zur Strafe ge- zogen werden kann, eine Belohnung von 4 Kronen- thalern zusichert.

Am 3. November 1853.

R. Oberamtsgericht.
F e c h t.

Bachnang. Naturalienpreise v. 2. Novbr. 1853.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—
" Dinkel, neuer	10	6	9	54	9	36
" Roggen . . .	—	—	16	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	16	—	14	24	—	—
" Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	7	6	6	52	6	30
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	1	48	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernenbrod	—	—	—	—	36	fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks	—	—	—	—	45/4	Loth.

Seilbrunn. Naturalienpreise v. 2. Novbr. 1853.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	25	—	—	—	22	45
" Dinkel . . .	10	6	9	32	8	6
" Weizen . . .	—	—	26	—	—	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	15	12	—	—	14	36
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	6	30	—	—	5	48



Geschiehe jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 45 fr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 fr. die Seite berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Nro. 89. Dienstag den 8. November 1853.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [An die Schultheißenämter, betreffend den Brod-Verkauf.]

Von dem Königl. Ministerium des Innern ist die Anordnung getroffen worden: daß alle Bäcker, in ihren Verkaufslokalen Schnellwagen aufzustellen haben, damit sich die Brodskäufer selbst auf leichte Weise von dem Gewichte des Brodes überzeugen können. Desgleichen, daß die jeweilige Brodtare und das Gewicht, das ein Laib Brod, so wie ein Kreuzerweck haben müssen, in jedem Brodverkaufs-Lokale auf eine in die Augen fallende Weise angeschrieben sey.

Weiter wurde angeordnet, mit Strenge darüber zu wachen, daß die Bäcker immer mit genügenden Brod-Vorräthen versehen seyen, wobei auch darauf hingewirkt werden soll, daß auch wenigstens 24 Stunden altes Brod vorrätbig sey, und daß die Gemeindebehörden in Orten, wo es an gehöriger Versorgung des Publikums mit Brod fehle, dafür sorgen sollen, daß von auswärtig Brod in solche Gemeinden geschafft, oder geeigneten Falls Gemeindebäckereien errichtet werden.

Die Schultheißenämter werden nun beauftragt, diese Vorschriften den in ihren Gemeinden befindlichen Bäckern unterchriftlich zu eröffnen, und darauf hinzuwirken, daß sich die Bäcker auch mit gutgebackenem schwarzen Brod, das wohlfeiler gekehrt werden kann und nahrhafter ist, als das weiße Brod, versehen.

Im übrigen werden die oberämlichen Verfügungen wegen strenger Handhabung der Brodschau vom 12. April und 9. Juli d. J., Nro. 30 und 55 dieses Blattes, erneuert, und sind jene Anordnungen der Bäckern und den Brodschauern bei Eröffnung vorstehender Ministerial-Beschlüssen in Erinnerung zu bringen. Eröffnungs-Actunden von den Bäckern und den Brodschauern sind längstens bis zum 16. d. M. hierher einzusenden.

Den 4. November 1853.

Königl. Oberamt.
Hörner.

Bachnang. [An die gemeinsch. Aemter. In Betreff der Ausstattung der Landschulstellen mit Besoldungs-Gütern.]

Unter Bezug auf den Erlaß des evangelischen Consistoriums vom 1. Oktober 1850, der sämtlichen gemeinsch. Aemtern seiner Zeit mitgetheilt worden ist, so wie auf die Erlasse der unterzeichneten Stelle vom 24. Oktober 1850 Amtsblatt Seite 682, 30. Januar 1851

werden die gemeinsch. Aemter davon in Kenntniß gesetzt, daß für den resignirten Stadtschultheiß M. von hier, der seinen Austritt erklärt hat, Gutsbesitzer Meßger von Ungeheuerhof als drittes Commissions-Mitglied ernannt worden ist. Die Commission wurde neuerdings angewiesen, diesen Gegenstand mit allem Eifer in die Hand zu nehmen, und vergeht nun an die gemeinsch. Aemter die wiederholte Aufforderung, die Commission in